



Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint wöchentlich, für die Bezüher des „General-Anzeiger“ kostenfrei.
Hauptgeschäftsstelle: Kötzschenbroda, Güterhofstraße 5, Fernsprecher Nr. 6. / Schriftleiter:
H. Schruidt, Kötzschenbroda-Neundorf.



Nr. 19. 3. Jahrgang.

Beilage zum „General-Anzeiger“

September 1926.

Die Lößnitz und ihr Gegenüber im Mittelalter.

Hr. Dr. Bönhoff, Pfarrer in Dresden-Friedrichstadt.

(Nachdruck verboten.)

L

Eine kurze Uebersicht geschichtlicher Art über die Ortschaften an den beiden Ufern der Elbe zwischen Dresden und Meissen innerhalb des bezeichneten Zeitraums (11. bis 15. J. hrh.) wollen wir dem Leser mit den folgenden Zeilen darbieten in schlichter, volkstümlicher Weise, ohne damit den Anspruch auf vollständige oder erschöpfende Darstellung unseres Gegenstandes zu erheben.

Wir beginnen mit dem Mittelalter, weil uns für die vorangehende Zeit zusammenhängende Nachrichten durchaus fehlen. Die Elbaue, soweit sie für uns in Betracht kommt, bildete den Nordwesten des sorbischen Gaues Nisan (zu deutsch: Niederland); diese Bezeichnung charakterisiert so recht die Talniederung des Elbstromes zwischen Pirna und Dresden, in der sich die Slawen angesiedelt hatten, während die bewaldeten Abhänge des bald näher herantretenden, bald weiter zurückweichenden Gebirges zum größten Teile der späteren deutschen Kolonisation vorbehalten bleiben sollten.

Der Name dieses Gaues ist uns bis in die Tage der Reformation erhalten worden durch die gleichnamige Kirchenprovinz des Bistums Meissen. An ihrer Spitze stand als Inhaber der kirchlichen Gerichtsbarkeit, die er als Unterinstanz des Bischofs ausübte, ein Domherr oder Kanonikus des Hochstifts Meissen, der Archidiaconus von Nisan oder Nissa. Ihm wiederum unterstanden vier Erzpriester in den Städten Dresden, Dippoldiswalde, Pirna und Radeberg, in denen sie ihren Sitz (Sedes) hatten. Zu dem Erzpriesterstuhle oder Kirchenkreise Dresden gehörten 18 Pfarreien: 1. Dresden-Alttadt (Frauenkirche); 2. Dresden-Neustadt (Dreifaltigkeitskirche); 3. Klotzsche; 4. Wiltsdorf; 5. Reichenberg; 6. Varnsdorf; 7. Coswig; 8. Kötzschenbroda; 9. Briesnitz; 10. Weistroppe; 11. Constappel; 12. Unfersdorf; 13. Kesselsdorf; 14. Döhlen; 15. Pesterwitz; 16. Frauen; 17. Leubnitz und 18. Leuben. Für unseren Zweck haben wir nur die mittlichen fünf von ihnen (Nr. 7—11) zu berücksichtigen.

Ueber sie ist folgendes zu bemerken: Coswig hatte bis 1489 zum Kirchspiel Kötzschenbroda gepfarrt, dessen Filial die Kirche zu Kaditz war; zu ihr hielten sich die Dörfer Serkowitz, Radebeul, Mickten, Uebigau, Pieschen und Trachau. Früher, d. h. noch im 13. Jahrhundert, war das Verhältnis umgekehrt gewesen: Kaditz war die Mutterkirche, Kötzschenbroda das Filial. Nach Constappel hatte man noch nicht, wie es 1540 geschah, Gauernitz gezogen; dafür kirchte Wildberg dahin, das wir heutzutage bei der Parodie Weistroppe finden; anstatt dessen umfaßte diese mit ihrem Sprengel Sachsdorf. Die Parodie Briesnitz war viel umfangreicher als jetzt: sie begriff die gesamte heutige Kirchfahrt Cosselbaude (mit Oberwartha, Gruna, Nieder- und Obergohlis), die ja erst im Jahre 1914 selbständig ward, in sich, ferner noch am linken Ufer der Elbe Dresden-Cotta (Heilandskirche) und weiterhin das ehemalige Dorf Ostra (Dresden-Friedrichstadt), reichte also bis an das damalige linke Ufer der Weiskritze. Damit hätten wir im allgemeinen die kirchlichen Verhältnisse erledigt; wir werden nur hier und da bei einzelnen Orten darauf zurückgreifen.

Uns interessieren vor allem die politischen Verhältnisse. Der Gau Nisan war natürlich ein Bestandteil der Mark Meissen, deren Verwalter, der Markgraf, den Deerbann, d. h. das Angebot zum Reichskriege, und die Gerichtsbarkeit über alle Bewohner der Mark im Namen des Königs ausübte. Selbstverständlich hatte er auch Regierungsbefehl; unter ihm standen, jedoch vom Könige eingesetzt, die Burggrafen, denen die Fürsorge für die Burgen in ihrem Bezirke, die Bewachung und die Erhaltung der Deersstraße und die Gerichtsbarkeit über die Slawen oblag. Dafür erhielten sie das sogenannte „Burg- oder Wachzetreide“ und den „Sten Denar (Pfennig) vom Gericht“. Der Burggraf unseres Gaues sah sich der Burg zu Dohna; seit dem 12. Jahrh. bekleidete diese Würde das Geschlecht der edelkreien Herren von Nötha (bei Leipzig) bis zum J. 1402, da

es die Wettiner vertrieben; seine Nachkommen leben noch heute als Grafen und Burggrafen von Dohna im fernem Ostpreußen. Allein in dem Teile unseres Gaues, den wir beschreiben, ist ein anderer Faktor in weltlicher Beziehung von Einfluß: es ist die Meißner Kirche, d. h. der Bischof und sein Domkapitel. Dieser Strich ist überwiegend Kirchenland, d. h. der Markgraf ist auf den Deerbann und die Obergerichtsbarkeit (lest: mit Ausnahmen) beschränkt, und die Kirche ist Grundherrin, auch Ausüberin der niederen Gerichtsbarkeit, während der Burggraf von Dohna naturgemäß so gut wie ganz zurücktritt. Es läßt sich übrigens nicht immer feststellen, seit wann das Eigentum der Kirche an diesem Landbesitze besteht: so viel ist indes gewiß, daß schon König Konrad III. zwischen seinem Namensvetter, dem Markgrafen, dem bekannten Stammvater des Hauses Wettin, und dem Hochstift Meissen im Jahre 1144 einen Streit dahin schlichtete, daß im Gau Nisan die Dörfer der Kirche sowohl vom Burgenbau als vom öffentlichen Wachdienst befreit wurden. Bevor Markgraf Konrad seine Herrschaft in der Mark antrat, hatte der Gau seit den Tagen König Heinrichs IV. zu Böhmen gehört, war aber dann unter König Konrad III. das Deutsche Reich zurückgekommen.

Es wird sich nun zuerst empfehlen, die Namen der Orte aufzusählen, mit denen wir uns im folgenden näher befassen wollen. Wir beginnen am linken Elbufer, also dem Gegenüber der Lößnitz. Den Anfang macht 1) Scharienberg mit Reppin, Reppnitz und Pegenau sowie Gruben und Bergwerk. Ihm folgen: 2) Gauernitz, 3) Pankowitz mit Harta, 4) Constappel; hieran schließen sich: 5) Klein-Schönberg, 6) Weistroppe, 7) Wildberg, 8) Niederwartha mit Gruna, 9) Oberwartha, 10) Cosselbaude und 11) Gohlis. Alsdann reihen auf demselben Ufer sich noch an: 12) Etsch, 13) Kemnitz, 14) Briesnitz, 15) Cotta und 16) Ostra. Auf dem gegenüberliegenden Ufer begegnen wir zunächst: 17) Pieschen, 18) Mickten, 19) Uebigau und